

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

www.hoffnungszeichen.de

ISSN 1615-3413

01 / Januar 2022

Kenia – S. 3

Mobile Klinik
schenkt Hoffnung

Südsudan – S. 10

„Alles ist zerstört“

Nigeria – S. 12

Überfall auf eine
Kirche



GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.

Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

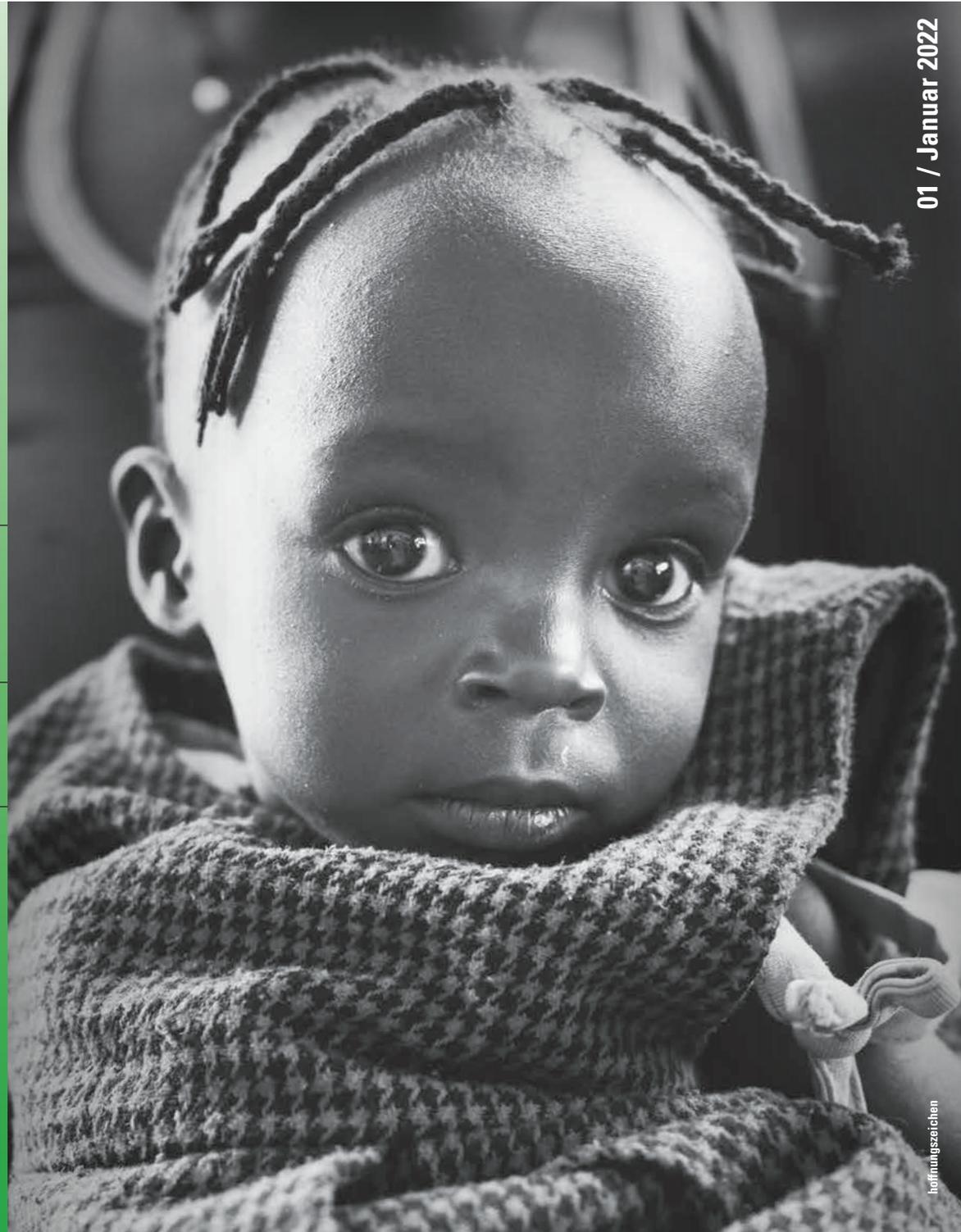
ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



INITIATIVE
LIEFERKETTEN
GESETZ.DE



hoffnungszeichen

Uganda – Hungergebiet Karamoja:

Hinschauen, handeln, helfen

Seite 4–5



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

- 3 Kenia
Mobile Klinik schenkt Hoffnung
- 4 Uganda
Die zehrenden Sorgen einer Großmutter
- 10 Südsudan
„Alles ist zerstört“



hoffnungszeichen



hoffnungszeichen



hoffnungszeichen

Menschenrechte

- 6 USA

--	--	--

„Sie wollen mich total zerstören“
- 7 Kenia
„Erst sterben die Tiere, dann wir“
- 12 Nigeria

--	--	--

Überfall auf eine Kirche



Facebook/Danziger



hoffnungszeichen



AFP/Kola Sulaiman

Gebete

- 8 Januar 2022
- 13 Forum
- 14 Impressum

Foto Titel:

Karamoja im Nordosten Ugandas ist eines der unterentwickeltesten Gebiete des Landes. Die Menschen dort sind arm – Trockenheit und Konflikte um Wasser, Land und Vieh machen die Region zu einem Hungergebiet. Besonders Kleinkinder leiden an Mangelernährung. Wie wir helfen, erfahren Sie auf S. 4–5.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

im zurückliegenden Jahr konnten wir gemeinsam mit Ihnen und mit Gottes Beistand Not lindern und Zuversicht schenken. Ihr Engagement und Ihre Solidarität tragen dazu bei, die Hoffnung der Ärmsten lebendig zu halten. Sie bringen Licht in die Dunkelheit der Verzweiflung; Sie zünden eine Kerze der Nächstenliebe für Ihre Mitmenschen an.

Dank Ihrer Spenden können mangelernährte und kranke Kinder in Uganda medizinisch versorgt und Lebensmittel an Hungernde verteilt werden (S. 4–5). Im Südsudan erhalten von Überschwemmungen betroffene Haushalte Hilfe in ihrer akuten Notsituation (S. 10–11). Sie ermöglichen den in abgelegenen Gebieten lebenden Menschen in Nordkenia den Zugang zu medizinischer Versorgung und Nahrungsmitteln (S. 3).

Ohne Ihre Unterstützung wäre all dies nicht möglich. Selbst in Zeiten, die von eigenen Sorgen überschattet sind, bleiben Sie an der Seite der Notleidenden und schaffen dadurch eine Brücke der Liebe über Grenzen hinweg. Das gesamte Hoffnungszeichen-Team dankt Ihnen von Herzen für Ihren Beistand im vergangenen Jahr und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

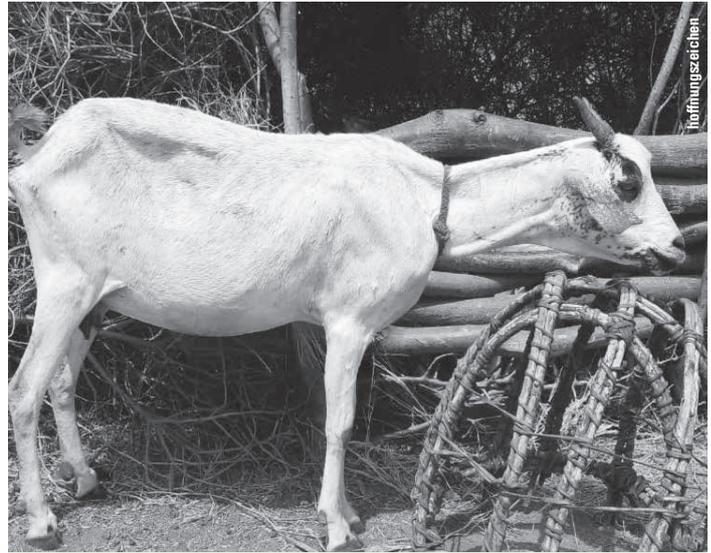
Ich wünsche Ihnen und Ihren Liebsten ein gesundes und gesegnetes Jahr 2022.

Herzlichst Ihr

PS: Bald finden Sie Ihre **Spendenbescheinigungen für 2021** in Ihrem Briefkasten. Für Ihre Gaben an Hoffnungszeichen e.V. sollten Sie **bis zum 22. Januar 2021** Ihre Sammelbestätigung erhalten. Spenderinnen und Spender der Hoffnungszeichen Stiftung können ihre Bestätigung um den 25. Januar erwarten. Herzlichen Dank!



Lago Mwangi (re.) und viele weitere Frauen und Kinder leiden unter den harschen Lebensbedingungen im Norden Kenias.



Wetterextreme wie andauernde Dürre rauben Tieren und Menschen die letzte Kraft – die Lebensgrundlage schwindet.

Kenia: Mobile Klinik schenkt Hoffnung

Der fehlende Zugang zu medizinischer Versorgung und Klimaextreme führen bei den unter Armut leidenden Hirten im Norden Kenias zu Hunger und Not.

Eine Fehlgeburt zu erleiden, ist für die meisten Frauen ein kaum vorstellbares, schmerzhaftes Trauma. **Lago Mwangi*** musste das am eigenen Leib erfahren. Die 20-Jährige erlitt bereits drei Fehlgeburten. „Auf die Frage, wieso sie kein Krankenhaus oder keine medizinische Hilfe aufgesucht hat, antwortete sie mir, dass sie das nicht bezahlen könne“, erzählt **Boku Andrew Dibo**, Projektverantwortlicher unserer mobilen Hoffnungszeichen-Klinik, der bei einem Besuch in ihrem Dorf Tullu Qarsa schockiert von dem Schicksal der Frau erfährt.

Es sind viele Sorgen und Nöte, die die jungen Frauen des Hirtenstamms Gabra in Marsabit, einer abgeschiedenen, verödeten Gegend im Norden Kenias an der Grenze zu Äthiopien quälen: Werde ich ein gesundes Kind zur Welt bringen, und kann ich es ausreichend versorgen? Berechtigende Fragen, denn die Rate an Fehlgeburten und Geburtskomplikationen in der Region ist aufgrund mangelnder medizinischer Versorgung hoch. Etwa jedes dritte Kind ist unterernährt und braucht medizinische Unterstützung. Doch diese ist leider für die meisten Familien unerreichbar. „Wir verzeichnen eine steigende Zahl mangelernährter Kinder“, betont Boku Andrew Dibo. „Die anhaltende Dürre sorgt für Wassermangel. Das Vieh, die Lebensgrundlage der Menschen, verendet. Der Hunger zehrt an den Menschen.“

Hilfe für die Vernachlässigten

Mehrmals im Monat fährt ein sechsköpfiges medizinisches Team in einem mit Medikamenten bepackten Geländewagen zu den entlegenen „Manyattas“ genannten Dörfern von Dukana und Illeret. Es ist eine enorme Kraftanstrengung, denn die Gesundheitshelfer arbeiten von früh bis spät und haben am Abend ihre mobile Klinik sechs- bis achtmal aus- und wieder eingepackt. Innerhalb eines Monats werden so 89 Dörfer erreicht, und etwa 1.000 Haushalte erhalten die so dringend benötigte medizinische Hilfe. Bei den Besuchen werden u. a. mangelernährte Kinder versorgt, Schwangerschaftsuntersuchungen durchgeführt und gängige Krankheiten wie Malaria, Durchfall und Atemwegsinfektionen behandelt.

Liebe Leserinnen und Leser, helfen Sie, die lebensnotwendige Hilfe für die Menschen in den entlegenen Dörfern in Nordkenia weiterhin zu ermöglichen. Mit 30 Euro (Spendenstichwort „Kenia“) helfen Sie einem mangelernährten Kind mit Spezialnahrung und Medizin. Mit einer Spende von 80 Euro unterstützen Sie die segensreiche Arbeit unserer mobilen Klinik. Danke für Ihre Gaben!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sandra Waider.



Die sechsjährige Sharon Kimoi ist Waise und lebt bei ihrer hochbetagten Großmutter. Sie ist unterernährt und krank. Im Gesundheitszentrum in Karinga erhält sie Hilfe.



Viele weitere Kinder in der Region Karamoja sind mangelernährt und leiden an Krankheiten. Mitarbeiter der Hoffnungszeichen-Klinik in Kosike fahren regelmäßig in die Dörfer, um medizinische Hilfe zu leisten.

Uganda: Die zehrenden Sorgen einer Großmutter

Trockenheit und Konflikte um Wasser und Vieh machen die Region Karamoja zu einem Hungergebiet. Wir stehen Bedürftigen mit Nahrungsmitteln bei.

Was aus ihrem Enkelkind werden soll, wenn sie selbst stirbt – diese Sorge beschäftigt Oma **Nachugae** jeden Tag. Die 80-Jährige, in ihrem Lebensumfeld außergewöhnlich hochbetagt, hält ihre kleine Enkeltochter **Sharon Kimoi** liebevoll an der Hand. Aber man sieht sofort, dass die Oma schwach ist, dass Alter und Gebrechlichkeit ihr zusetzen und dass sie nicht mehr in der Lage ist, ihren Lebensunterhalt durch Feldarbeit oder andere Tätigkeiten zu erwirtschaften. Auch Sharon, die als Waise bei ihrer Großmutter lebt, ist krank und sehr dünn.

Lebensrettende Hilfe

Sechs Jahre alt ist Sharon, und sie wiegt gerade einmal 13 kg. Neben der Unterernährung ist sie schwer krank. Oma Nachugae allein kann ihr nicht helfen; das Kind braucht unbedingt professionelle medizinische Hilfe sowie geeignete und ausreichende Nahrung. Glücklicherweise wurde das Mädchen im nahe gelegenen Gesundheitszentrum in Karinga aufgenommen. Hier führen die Mediziner ein ambulantes Therapieprogramm durch, bei dem die Patienten alle zwei Wochen therapeutische Nahrung und eine medizinische Behandlung erhalten, und hier fand auch eine unserer

Nothilfeübergaben mit Nahrungsmitteln statt. Großmutter Nachugae war selbstverständlich eine der Empfängerinnen. Die gebrechliche Frau ist erleichtert und dankbar: „Ich konnte nicht glauben, dass mir all diese Lebensmittel geschenkt wurden. Seit Jahren hat mich niemand mehr so glücklich gemacht.“

An insgesamt drei Standorten – im schon erwähnten Gesundheitszentrum Karinga, bei den Missionarinnen der Nächstenliebe in Moroto sowie in der Hoffnungszeichen-Klinik in Kosike – werden diese überlebenswichtigen Nahrungsmittelpakete an besonders bedürftige Familien übergeben. Dies ist eine sinnvolle und notwendige Ergänzung zu den Hilfsangeboten, die diese drei Einrichtungen den Menschen in der Region Karamoja bieten. Die medizinische Hilfe ist dabei eines der Basiselemente, doch wenn der Hunger die Menschen schwächt, verbreiten sich Krankheiten ungehemmt. „Junge und alte Menschen sind gleichermaßen stark betroffen“, berichtet unser Mitarbeiter **Asher Abajo** aus Ostuganda. „Die Situation verschlechtert sich zusehends, wie die steigende Zahl der unterernährten Patienten zeigt – in Kosike haben wir 2021 mehr Menschen versorgt als im Jahr zuvor.“



Bei den Missionarinnen der Nächstenliebe in Moroto erhalten viele Menschen, vor allem Mütter mit Kindern, medizinische Hilfe. Auch Nahrungsmittel werden hier mit unserer Unterstützung übergeben.



Die Freude ist groß bei den Empfängerinnen: Säcke mit Mais, Reis, Bohnen, Öl, Zucker und Salz ermöglichen ihnen einige Wochen lang die Zubereitung von gesunden und nahrhaften Mahlzeiten für sich und ihre Familien.

Die Ursachen dafür, dass viele Kinder wie Sharon erkranken oder unterernährt sind, liegen in der katastrophalen Versorgungslage in Karamoja. In der Gemeinde Lokong, in der Großmutter Nachugae mit ihrer Enkelin lebt, gibt es, wie auch in einigen anderen Ortschaften, Landstreitigkeiten zwischen angesiedelten Flüchtlingen und Einheimischen. Viehdiebstähle und Konflikte um die weniger werdenden Wasserstellen tun ihr Übriges. Aus Verzweiflung kämpfen die Menschen um die letzten Ressourcen. Durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben viele Menschen Einkommenseinbußen erlitten, und die häusliche Gewalt ist massiv angestiegen.

Drei große Nahrungsmittelübergaben

Insgesamt 255 der bedürftigsten Haushalte haben wir im November mit dieser Hilfsaktion beigestanden. **Klaus Stieglitz**, Zweiter Vorstand von Hoffnungszeichen, konnte diese Verteilungen begleiten und sich im Gespräch mit den Menschen und den Projektpartnern davon überzeugen, dass unsere Unterstützung dringend geboten ist und sehr dankbar angenommen wird. *„Trotz der schweren Last, die wir diesen zierlichen Frauen bei der Verteilung aufbürdeten*

Packliste

12 kg Mais
 10 kg Reis
 6 kg Bohnen
 2 ltr. Speiseöl
 2 kg Zucker
 0,5 kg Salz

40,- €



und die sie dann kilometerweit trugen, lasen wir in ihren Gesichtern große Freude und Dankbarkeit“, berichtet Klaus Stieglitz.

Ab Januar folgt die besonders trockene und dürre Zeit in Karamoja, und die Menschen dort sind wieder auf unsere Nothilfe angewiesen.

Für 40 Euro (Spendenstichwort „Uganda“) packen unsere Mitarbeiter vor Ort ein großes Hilfspaket für eine Familie. Danke, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, Nachugae, Sharon und vielen weiteren Menschen in Karamoja mit Ihrer Gabe beistehen!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- die Freilassung von Steven Donziger
- die Aufhebung des Urteils



Protestieren Sie bei:

Attorney General Merrick Garland 950 Pennsylvania Avenue NW WASHINGTON, DC 20530 USA	Botschaft der USA Herrn Woodward Clark Price Geschäftsträger a. i. Clayallee 170 14195 Berlin Fax: 030 83051050 E-Mail: feedback@usembassy.de
--	--



Menschenrechts- und Umweltschutzanwalt Steven Donziger setzte sich erfolgreich für indigene Menschen ein. Das sieht der Ölkonzern Chevron mit Argwohn.

USA: „Sie wollen mich total zerstören“

Der US-Umweltschutzanwalt Steven Donziger errang als Kläger für die Rechte indigener Völker im Amazonasgebiet gegen den Ölkonzern Chevron einen wichtigen juristischen Sieg. Doch seit dem 1. Oktober 2021 ist er für sechs Monate in Haft.

Steven Donziger (60) ist seit seinem Sieg gegen den US-amerikanischen Ölkonzern *Chevron* vor zehn Jahren unter Menschenrechtsaktivisten sehr angesehen. Er gewann einen Prozess, in dem er mehr als 30.000 Bewohner aus dem Amazonasgebiet vertrat, weil die Ölbohrungen der Firma mit Chemikalien und Schwermetallen die Umwelt schädigten und das Leben der Anwohner gefährdeten. Auch wenn die verordnete Strafzahlung in Milliardenhöhe später reduziert und von *Chevron* bis heute nicht gezahlt wurde, gilt das Urteil als bahnbrechend, betont das Magazin *Infosperber*.

Verleumdet und verhaftet

Nach dem Urteil, das 2011 vom obersten ecuadorianischen Gericht bestätigt wurde, ließ *Chevron* verlauten, die verhängte Strafe nicht zu zahlen. Die Firma verlagerte, wie *amnesty international (ai)* berichtet, ihre Finanzen ins Ausland, sodass die Strafgebühren nicht mehr eingetrieben werden konnten. Kurz darauf wurde das Urteil von *Chevrons* Anwälten angefochten, und man reichte in New York eine Klage auf Unterlassung der Zahlung nach dem *US-Bundesgesetz für organisiertes Verbrechen* ein. Durch diese Verlagerung des Rechtsstreites in die USA und unter Ausnutzung juristischer Schachzüge konnte der Ölkonzern nun selbst gegen den Umweltschutzanwalt Steven Donziger zivilrechtlich

klagen. Wie heute durch Veröffentlichungen von internen Dokumenten bekannt ist, begann daraufhin ein Feldzug gegen Donziger. Ein bereits 2009 öffentlich gewordenes *Chevron-Memo* lautete: „Unsere langfristige Strategie ist es, Donziger zu dämonisieren“, berichtet *Infosperber*.

In der Folge wurde Donziger in den USA zur „unmittelbaren Bedrohung für das öffentliche Interesse“ erklärt, und ihm wurde seine Zulassung als Anwalt entzogen. Seine Bankkonten wurden eingefroren, und er darf keinem Gelderwerb mehr nachgehen. Seit zwei Jahren steht er unter Hausarrest. „Ich bin wie der politische Gefangene eines Unternehmens“, erklärte er gegenüber *The Intercept*. „Sie versuchen, mich total zu zerstören.“ Am 1. Oktober 2021 kam ein Hafturteil wegen „Missachtung des Gerichts“. Am 27. Oktober trat er seine sechsmonatige Haftstrafe an, so *ai*.

„Die Anklage ist politisch motiviert, und seine Haftstrafe ist eine Vergeltungsmaßnahme für seine Arbeit als Anwalt. Steven Donziger muss umgehend und bedingungslos freigelassen werden“, fordert *ai*, und dem schließen wir uns mit unserer Protestkartenaktion an. Danke, liebe Leserinnen und Leser, dass Sie uns mit Ihrer Unterschrift dabei unterstützen.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



hoffnungszeichen



hoffnungszeichen

Godana Jillo Karayu verliert jeden Tag Tiere aus seiner Herde an die Dürre. In seinem ganzen Leben hat der 85-Jährige keine so schlimme Dürre erlebt.

Ein Großteil der Oberflächengewässer ist ausgetrocknet. Die Menschen graben Löcher, um an Wasser zu kommen. Wir helfen u. a. mit dem Bau von Brunnen.

Kenia: „Erst sterben die Tiere, dann wir“

Der Klimawandel verstärkt in Teilen Kenias eine Dürrekatastrophe, die viele Menschen bedroht. Mit der Erneuerung von Brunnen und der Unterstützung von Familien leisten wir Hilfe.



Der Gestank von Tierkadavern erfüllt die Luft. Es ist der Geruch von Tod und Verwesung. Hoffnungslosigkeit verbreitet sich unter den Viehzüchtern, die im Dorf Kukub (Bezirk Dukana, Marsabit County) leben. Ihre Herden – ihre einzige Lebensgrundlage – gehen gerade zugrunde. Der 85-jährige **Godana Jillo Karayu**, dem sein Vieh ein Auskommen gab, berichtet: „*Ich habe die meisten meiner Rinder verloren, und von den noch übrigen sterben jetzt Tag für Tag welche. Ich kann meine Familie nicht ernähren, weil ich nicht einmal Vieh habe, das ich verkaufen kann. Ich habe noch nie eine so schlimme Dürre erlebt. Wir beten zu Gott, dass es bald regnet.*“

20 Liter Wasser für sechs Haushalte

Die derzeitige Dürre in der Region Marsabit ist eine der schlimmsten, die das Gebiet seit Langem heimgesucht hat. Die Menschen hier, die mit extremen Klimaverhältnissen durchaus umgehen können, sind nicht mehr in der Lage, mit den Auswirkungen fertigzuwerden. „*Unsere Tiere sterben, und wir haben nichts anderes, worauf wir uns verlassen können. Wenn es nicht bald regnet, werden auch die Menschen sterben*“, so Tierzüchter **Jarso Roba Jillo** (42). Die kenianische Regierung hat die Dürre in einigen Teilen des Landes zu einer nationalen Katastrophe erklärt.

Durch das Austrocknen vieler Oberflächengewässer ist die Wasserknappheit in Marsabit so akut geworden, dass viele Hirten 40 bis 60 km pro Tag zurücklegen müssen, um an Wasser zu kommen. Bis zu sechs Haushalte müssen tagelang mit gerade einmal 20 Litern Wasser auskommen. Die Familienmitglieder sind oft den ganzen Tag nur damit beschäftigt, nach Wasser zu suchen. Insbesondere Mädchen brechen dafür die Schule ab. Die Menschenrechte auf den Zugang zu sauberem Wasser, zu Nahrung und zu Bildung sind durch die Auswirkungen der Dürre massiv beeinträchtigt.

Hoffnungszeichen hilft den Menschen gemeinsam mit dem Partner *Community Initiative Facilitation Assistance*, mit den zerstörerischen Auswirkungen des Klimawandels fertigzuwerden. Rund 1.500 Haushalte (ca. 9.000 Menschen) werden durch die Sanierung und den Erhalt von Brunnen mit sicherem Trinkwasser versorgt. Darüber hinaus erhalten 50 von Frauen geführte Haushalte Mikrokredite, um eine klimaresistente Existenzgrundlage für sich und ihre Kinder zu schaffen. Schon mit 10 € können Sie, liebe Leserinnen und Leser, einer Familie einen solchen Zuschuss für drei Monate ermöglichen.

Mit 80 Euro helfen Sie bei der Instandsetzung eines Brunnens. Haben Sie vielen Dank für Ihre Gaben!

Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Solomon Mulu Kamuti.





Anliegen für jeden Tag

Der HERR segne dich und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der HERR wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden. (4. Mose 6,24-26)

01. Weltfriedenstag

Jedes Jahr am 1. Januar feiert die *römisch-katholische Kirche* den *Weltfriedenstag*. Letztes Jahr erinnerte **Papst Franziskus** vor allem an die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen. Krisen wie diese hätten erneut gezeigt „*wie wichtig es ist, füreinander und für die Schöpfung Sorge zu tragen, um eine Gesellschaft aufzubauen, die auf Beziehungen der Geschwisterlichkeit beruht.*“ (Quelle: Vatikan)

02. Uganda

In der ostugandischen Region Karamoja gibt es infolge von Trockenheit Konflikte um Wasser sowie große Not und Hunger. Wir stehen bedürftigen Menschen mit Nahrungsmitteln bei. Mehr dazu auf S. 4–5.



03. Nigeria

43 Menschen starben Mitte November bei Überfällen auf zwei Gemeinden im nordwestlichen Bundesstaat Sokoto. Marodierende Gruppen machen das Gebiet unsicher, nachdem sie zuvor von Sicherheitskräften aus dem benachbarten Bundesstaat Zamfara vertrieben wurden. Tausende Menschen sind vor der Gewalt auf der Flucht. (Quelle: ntv)

04. Peru

Über 300.000 indigene Frauen wurden von 1996 bis 2000 im Rahmen eines nationalen „Familienplanungsprogramms“ zwangssterilisiert. Hunderte leiden seither körperlich und psychisch, mind. fünf Frauen starben. Betroffene warten seit 2002 auf einen Prozess gegen die Verantwortlichen. (Quelle: amerika21)

05. Belarus / Polen / Syrien

Tausende Flüchtlinge sitzen bei Kälte und Hunger vor Polen an der Außengrenze der *Europäischen Union* fest. Im November starb dort ein einjähriges Kind aus Syrien. Es ist das bisher jüngste Todesopfer. Tausende Polen demonstrierten am 20. November in Warschau für die Migranten. (Quelle: Vatican News)

06. Uganda

13 Menschen starben Mitte November bei Anschlägen in Kampala. Drei mutmaßlich extremistische Selbstmordattentäter zündeten Sprengsätze an zwei Orten der Hauptstadt. Drei Passanten und insg. zehn Terroristen kamen um. 33 Personen wurden verletzt. (Quelle: Tagesschau)

07. Haiti

Im Oktober entführten Mitglieder der kriminellen Bande *400 Mawozo* zwölf Erwachsene und fünf Kinder. Pro Person forderten sie ein Lösegeld von 1 Mio. US-Dollar. Zwei nordamerikanische Missionare, die sich unter den Entführten befanden, wurden im November freigelassen. (Quelle: Vatican News)

08. Afrika

26 Mio. Menschen in Afrika sind von medizinischer und humanitärer Hilfe abgeschnitten, die meisten davon in der Sahel-Zone. Das berichtet das *Internationale Komitee vom Roten Kreuz*. Gründe seien vor allem Gewalt und bewaffnete Konflikte zwischen Milizen und Sicherheitskräften. (Quelle: RND)

09. Irak

Die Untersuchungen zu illegalen Enteignungen von Christen in den letzten Jahren, besonders im Gouvernement Dohuk, kommen laut **Reber Ahmed**, Innenminister der autonomen Region Kurdistan, voran. Kartierungen der Grundstücke und Informationen über Eigentumstitel würden gesammelt. (Quelle: KNA)

10. Kenia / Uganda / Äthiopien / Mali / Senegal

Kinder in mehreren afrikanischen Staaten leiden vermehrt unter Gewalt und Ausbeutung: 60 % der im Rahmen einer Untersuchung mehrerer Hilfsorganisationen befragten Kinder gaben an, während der Corona-Krise häusliche Gewalt zu erleben. Viele der Kinder müssen zudem schwer arbeiten, um ihre Familien finanziell zu unterstützen. (Quelle: Ärzteblatt)

11. Somalia

7,7 Mio. Menschen könnten 2022 von einer Hungersnot bedroht sein. 2,3 Mio. hätten zu wenig Wasser, meldeten die *Vereinten Nationen (VN)* bereits im November. Grund ist die anhaltende Dürre. Somalia leidet stark unter den Folgen des Klimawandels. Am 23. November rief die Regierung den Notstand aus. (Quelle: ORF)

12. Uganda

Ärzte in Uganda fordern Entschädigungen für Familien von Kollegen, die sich bei der Behandlung von Corona-Patienten selbst infiziert haben und gestorben sind. Bis Juni 2021 seien 50 Ärzte an Corona verstorben, so der Ärztenverband *UMA*. Seither gab es zahlreiche weitere Todesfälle. (Quelle: Ärzteblatt)

13. Äthiopien

Menschenrechtsexperten befürchten eine Welle „*ethnischer Säuberungen*“. Betroffen sind verschiedene Ethnien. Anfang November wurde der Notstand ausgerufen, und es gibt offene Hetze und Verhaftungen. Auch Geistliche sind unter den Verhafteten. (Quelle: Domradio)

14. Südsudan

Sintflutartige Regenfälle verursachten im Südsudan verheerende Überschwemmungen. Wir stehen Betroffenen in ihrer Not mit Hilfsgütern zur Seite. Mehr dazu auf S. 10–11.



15. Kenia

In Teilen Kenias hat der Temperaturanstieg aufgrund des Klimawandels bereits fast 2 °C erreicht, wie Studien zeigen. Afrikanische Gletscher, etwa am *Mount Kenya*, schmelzen schneller als in anderen Weltgegenden. Dürren, Überschwemmungen, Hunger und Malaria verschlechtern die Lebensbedingungen immer mehr. (Quelle: Spiegel)

16. Welttag der Migranten und Flüchtlinge

1914 rief **Papst Benedikt XV.** den kirchlichen *Welttag der Migranten und Flüchtlinge* aus. Laut dem *VN-Flüchtlingshilfswerk* waren 82,4 Mio. Menschen weltweit 2020 auf der Flucht. Eine Zahl so hoch wie nie zuvor. Mehr als zwei Drittel kamen aus nur fünf Ländern: Venezuela, Afghanistan, Myanmar, Syrien und Südsudan. (Quelle: Tagesschau)

17. Nordkorea

Im November verabschiedeten die *VN* die 17. Menschenrechtsresolution gegen das Land. In dem Dokument werden u. a. Gefangenenlager, Vergewaltigungen, öffentliche Hinrichtungen, willkürliche Festnahme ohne Gerichtsverfahren und Zwangsarbeit aufgeführt. (Quelle: KBS)

18. Äthiopien

20 einheimische *VN*-Mitarbeiter wurden am 9. November festgenommen. Vermutlich handelt es sich um Angehörige der Volksgruppe der Tigray. Sechs von ihnen wurden kurz darauf wieder freigelassen. Erst im Oktober waren sieben *VN*-Mitarbeiter aus Äthiopien ausgewiesen worden. (Quelle: DW)

19. Kenia

In privat eingerichteten Naturschutzgebieten im Norden des Landes gab es laut der US-Organisation *Oakland Institute* gewaltsame Vertreibungen und Enteignungen der indigenen Bevölkerung, Misshandlung, Folter und Tötungen. (Quelle: africa-live.de)

20. Myanmar

Am 22. November drangen 200 Sicherheitskräfte in Gebäude der katholischen *Christkönig-Kathedrale* in Loikaw (Bundesstaat Kayah) ein, u. a. auch in die zugehörige Klinik. 40 Patienten wurden des Krankenhauses verwiesen, 18 Mitarbeiter verhaftet. (Quelle: UCA News)

21. Burkina Faso

Am 14. November starben bei einem Überfall auf einen Militärkonvoi nahe der Stadt Inata 49 Soldaten und vier Zivilisten. Die Täter waren vermutlich Dschihadisten. Der Anschlag löste in mehreren Städten Demonstrationen gegen die Regierung aus. (Quelle: Vatican News)

22. Nigeria

Wegen des sprunghaften Anstiegs von Vergewaltigungen während der Corona-Pandemie hat die Regierung den Notstand ausgerufen. 2020 wurden 11.200 Fälle registriert, berichtet die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International (ai)*. Sogar kleine Mädchen wurden zu Tode gefoltert. (Quelle: ai)

23. Welt-Lepra-Tag

Die *Weltgesundheitsorganisation* berichtet von noch immer etwa 200.000 neuen Leprafällen pro Jahr. Dabei ist die bakterielle Infektionskrankheit längst gut heilbar. Doch gerade in ärmeren Ländern, in denen es an einer grundlegenden medizinischen Versorgung mangelt und bittere Armut herrscht, schränkt Lepra weiterhin das Leben vieler Menschen ein. (Quelle: Stern)

24. Internationaler Tag der Bildung

„Die ohnehin prekäre Bildungssituation zahlreicher Kinder in Ländern des globalen Südens wurde durch die Corona-Pandemie verschlechtert“, so **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von

Hoffnungszeichen.

„Dabei ist Bildung immens wichtig für die Entwicklung eines Landes. Mit unseren Projekten wollen wir Kindern die Chance auf Bildung geben, damit sie der Elendsspirale aus Armut und Hunger entkommen können.“



25. Kenia

Im Norden Kenias sorgt anhaltende Dürre für Not und Elend. Das Vieh stirbt und die Hirten verlieren dadurch ihre Lebensgrundlage. Mehr dazu auf S. 3.

26. Vietnam

Trotz in der Verfassung verankerter Grundrechte wie Religions- und Meinungsfreiheit seien v. a. in abgelegenen Gebieten Religionsgemeinschaften, Christen, ethnische Minderheiten und Journalisten staatlichen Repressionen ausgesetzt, so die *Deutsche Bischofskonferenz* im November. (Quelle: Domradio)

27. Afghanistan

Im November litten laut *Welternährungsorganisation* die Hälfte der Afghanen an Hunger. Ende 2021 sollen es knapp 4 Mio. Menschen mehr sein. Die Gründe seien eine Dürre und der Kollaps der Wirtschaft nach der Machtübernahme der radikalislamischen *Taliban*. Familien verkauften aus Not ihre Töchter, berichtet das Magazin *Stern*. (Quelle: Stern)

28. DR Kongo

Rebellen-Überfälle auf die Bevölkerung häufen sich. Zehntausende Menschen flohen nach Medienberichten am 8. November in der Nähe der Stadt Bunagana aus ihren Dörfern Richtung Uganda. (Quelle: Tagesschau)

29. Somalia

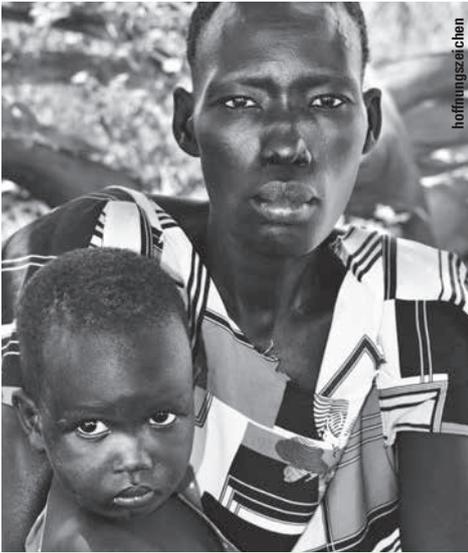
Der bekannte Radio-Journalist und Terror-Experte **Abdiaziz Mohamud Gulled** wurde bei einem Anschlag am 20. November in Mogadischu getötet. Einen Tag zuvor starben fünf Menschen bei einer Explosion in Berdaale. Die islamistische Terrormiliz *Al-Shabaab* bekannte sich zu den Attentaten. (Quelle: Zeit)

30. Äthiopien

Besonders Kinder und Frauen leiden in Tigray Hunger: Ca. 18.000 Kinder unter fünf Jahren lagen im November laut *VN* schwer mangelernährt im Krankenhaus. Die Zahl der unterernährten Schwangeren und stillenden Mütter sei gegenüber den Vormonaten um 60 % gestiegen. Masern- und Polio-Impfstoffe fehlten. (Quelle: ORF)

31. Kenia

Inzwischen gibt es größere Mengen an Covid-19-Impfstoff im Land. 10 Mio. der insg. 55 Mio. Einwohner sollen bis Ende Dezember geimpft sein. Mangelnde Infrastruktur und Organisation, fehlende Helfer, kein Internet und Impfskepsis der Bewohner verzögern jedoch die Impfkampagne. (Quelle: DW)



hoffnungszeichen

Apuol Maker und ihre Familie haben durch die Überschwemmungen alles verloren.



hoffnungszeichen

Hunderttausende Menschen wurden von den plötzlichen Fluten überrascht. Unter ihnen auch viele Ältere. Wir unterstützen 250 betroffene Familien mit Hilfsgütern.

Südsudan: „Alles ist zerstört“

Sintflutartige Regenfälle haben weite Teile des Südsudans überschwemmt und zahlreiche Existenzen vernichtet. Wir stehen Betroffenen in ihrer Not mit Hilfsgütern zur Seite.

Mit starrem Blick und fassungslos schaut **Apuol Maker*** auf ihr zerstörtes Feld. Wo einst Erdnuss-, Mais-, Okra- und Kürbispflanzen standen, in voller Blüte und reich an Früchten, ist nur noch ein Schlammfeld zu sehen. Alles, was die 30-Jährige sich mühevoll über Monate erarbeitet hatte, um die Ernährung ihrer Familie sicherzustellen, wurde im September von schweren Überschwemmungen in kürzester Zeit hinweggespült. Gleich neben dem Feld erblickt die Frau noch Überreste ihres Zuhauses, in dem sie mit ihrem Ehemann und den drei Kindern lebte. „Alles wurde von den Wassermassen mitgerissen“, klagt Apuol. „Meine Felder, mein Zuhause. Alles ist zerstört.“

Mitten in der Nacht wurde die Familie von den Fluten überrascht. Als das Wasser immer weiter stieg, schnappte sich die Mutter ihre Kinder und ließ ihr Zuhause im Dorf Mayom schweren Herzens zurück. Ihr Mann arbeitete zu diesem Zeitpunkt in einem Viehlager und war nicht bei der Familie, als sich das Unglück ereignete. Apuol schlug mit ihren Kindern den Weg zu einem Verwandten ein, der nahe Rumbek lebt. Völlig erschöpft kamen sie nach einem fünfständigen Fußmarsch dort an. Die Frau konnte fürs Erste

wieder aufatmen, da sie sich und ihre Liebsten in Sicherheit wusste.

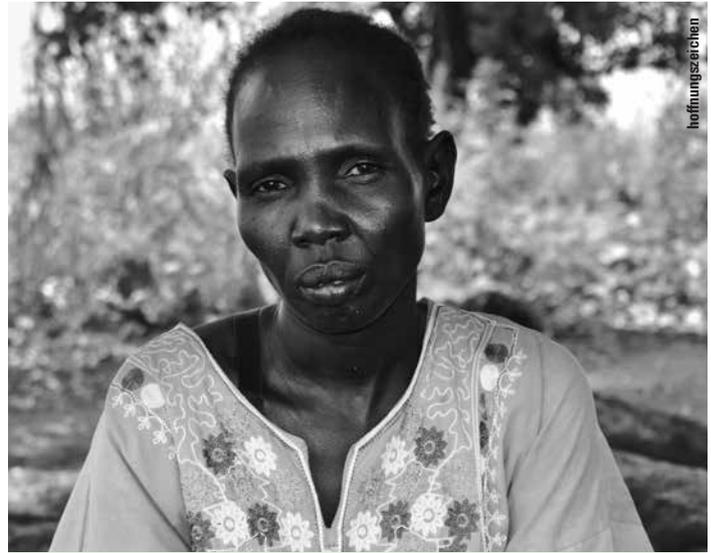
Vom Wasser vertrieben

Zahlreiche Südsudanesen wurden ab Ende August von den verheerenden Überschwemmungen überrascht. Die sintflutartigen Regenfälle über Wochen hinweg ließen Flüsse über die Ufer treten. Wasserfluten bahnten sich ihren Weg in nahe gelegene Dörfer und Städte und hinterließen ein Bild der Verwüstung. Hütten wurden zerstört, Felder vernichtet, Hab und Gut weggeschwemmt. Wichtige Trinkwasserquellen sind verunreinigt – das erhöht die Gefahr für Krankheiten wie Cholera und Durchfall. Zudem ist das stehende Wasser in den Überschwemmungsgebieten eine ideale Brutstätte für Moskitos, wodurch mit einer steigenden Zahl an Malaria-Erkrankungen zu rechnen ist.

Schätzungen zufolge sind knapp 800.000 Menschen von dieser Naturgewalt betroffen und leiden nun unter den katastrophalen Folgen. Die meisten leben in den Regionen Upper Nile, Bhar El Gazal und Lakes. Die Wassermassen stürzten die Menschen des ohnehin bitterarmen Landes



In den Hilfspaketen befinden sich wichtige Grundnahrungsmittel wie Maismehl, die den Hunger der Ärmsten für mindestens einen Monat stillen.



Martha Adol hat ihre gesamte Ernte verloren. Die Lebensmittel sind der Frau ein großer Segen. Dadurch ist die Ernährung ihrer Kinder gesichert.

in eine weitere Krise, dabei sind schon jetzt zwei von drei Südsudanese auf humanitäre Hilfe angewiesen – darunter 4,5 Mio. Kinder.

Überschwemmungen im Südsudan sind grundsätzlich keine Seltenheit. Doch die Intensität und Häufigkeit solcher Naturkatastrophen und die hieraus resultierende Ernährungsunsicherheit nehmen zu. Auch **Martha Adol*** ist Betroffene der Wetterextreme – die Frau erzählt: „Die Fluten kamen kurz vor der Erntezeit, und sie haben alles weggespült. Dadurch haben wir nichts zu essen.“ Die 40-Jährige ist in großer Sorge – womit soll sie Mahlzeiten für ihre Kinder kochen? Auch ihre Familie verlor ihr Zuhause und lebt jetzt in einer provisorischen Unterkunft aus Palmzweigen. Zudem sind Marthas Kinder erkrankt, sie leiden an Malaria und Lungenentzündung.

Fluthilfe für die Ärmsten

Gemeinsam mit der katholischen Diözese Rumbek leistet Hoffnungszeichen akute Nothilfe. 250 von den Überschwemmungen besonders betroffene Haushalte, vor allem Frauen mit Kindern und ältere Menschen, erhalten große

Lebensmittelpakete mit Maismehl (knapp 50 kg), Linsen (4 kg), Speiseöl (3 l) und Salz (0,5 kg). So ist der akute Hunger der Ärmsten für mehrere Wochen gestillt. Auch Moskitonetze werden an 35 Familien übergeben, damit sich die Menschen vor Malaria schützen können. **Makol Agok***, eine 60-jährige Gemeindevertreterin eines verwüsteten Ortes, bringt ihre Dankbarkeit zum Ausdruck: „Wir möchten allen danken, die uns in dieser Notlage helfen. Die Nahrungsmittel stillen den akuten Hunger der Betroffenen, und sie schenken ihnen Trost und Hoffnung!“

Liebe Leserinnen und Leser, die Fluten haben vielen Menschen alles genommen. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir den Notleidenden beistehen. Mit 55 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) ermöglichen Sie einer Familie wie der von Apuol Maker ein großes Hilfspaket mit Lebensmitteln. Für 15 Euro erhalten zwei Haushalte ein Moskitonetz. Mit Ihrer Spende schenken Sie den Menschen Hoffnung inmitten des Leids und senden ihnen ein Zeichen der Solidarität. Wir danken Ihnen für jede Gabe!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Religionsfreiheit
- den Schutz der Bevölkerung



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der
Muhammadu Buhari	Bundesrepublik Nigeria
Presidential Complex	S. E. Herrn Yusuf Maitama Tuggar
Aso Rock	Neue Jakobstraße 4
ABUJA	10179 Berlin
NIGERIA	Fax: 030 21230212
	E-Mail:
	info@nigeriaembassygermany.org



Mit Plakataufschriften wie „Gott ist Liebe“ demonstrierten Christen am 1. März 2020 in Abuja für Frieden und Sicherheit in Nigeria.

Nigeria: Überfall auf eine Kirche

Die Zahl der Überfälle und Entführungen durch bewaffnete Gruppen im Land nimmt weiter zu. Experten halten auch die Klimakrise für einen Mit-Auslöser der eskalierenden Gewalt.

Der letzte Tag im Oktober 2021 war ein Sonntag. Die Gemeinde der *Emmanuel Baptist Church* in Kakau Daji feierte gerade Gottesdienst. Nach der Predigt wollten die Kirchenbesucher für den Erhalt des Chores spenden, als Panik ausbrach. Zwei Bewaffnete erklommen die Kanzel, berichtet die nigerianische Medien-Plattform *HumAngle*, und zielten auf die Menschen im Kirchenraum. Die Menschen versuchten zu fliehen. Schüsse fielen, ein Mann starb im Kugelhagel, andere wurden verletzt. 66 Christen fielen den Entführern in die Hände, sie wurden verschleppt.

Einige Tage später erschütterte eine Nachricht über den Verbleib der Geiseln erneut die Gemüter: Die Entführer hätten auf fünf ihrer Opfer geschossen. Zwei starben, drei kamen mit Schusswunden in eine Klinik. Das berichtete Reverend **John Hayab**, Vorsitzender der *Christian Association of Nigeria*, Ortsgruppe Kaduna, laut *HumAngle*. Unter den Augenzeugen, die mit *HumAngle* sprachen, war eine Mutter, deren Sohn bei dem Attentat auf die Kirche angeschossen wurde. Sie berichtete dem Magazin von einem Anruf der Entführer, die Geld für Lebensmittel forderten, um die Geiseln zu versorgen.

Auch die Klimakrise löst Gewalt aus

Der Angriff auf die Kirche reiht sich in eine seit Jahren immer

länger werdende Kette von Entführungen und Überfällen auf die Bevölkerung ein (wir berichteten). Ein Zusammenhang zwischen der Gewalt und der weltweiten Klimakrise erfuhr lange Zeit nur wenig Beachtung. Inzwischen nehmen einige den Klimawandel und die zunehmenden, extremen Folgen für die Gesellschaft sehr ernst: „*Es ist ein zentraler Faktor mit gravierenden Auswirkungen*“, weiß Pfarrer **Blaise Agwom**. Er ist Leiter des *Zentrums für Dialog, Versöhnung und Frieden* in der Stadt Jos im Bundesstaat Plateau. Die meisten Konflikte entstehen dort, wo es Wasser gibt, sagt er. Je mehr Probleme wie Abholzung und Landraub durch internationale Unternehmen, Trockenheit, Überschwemmungen, Bodenerosion, Wüstenbildung und Bevölkerungswachstum zunehmen, desto größer werde die Krise. Umso mehr braucht es nun, was die beiden Geistlichen gleichermaßen fordern: Gespräche zwischen den Konfliktparteien, Förderung von Zusammenhalt, Entwicklung von Perspektiven und Widerstandsfähigkeit sowie das Engagement von Regierung und Religionsgemeinschaften.

Die nigerianische Bevölkerung braucht dringend Sicherheit und Schutz vor Terror und Gewalt. Mit Ihrer Unterschrift setzen Sie sich mit uns dafür ein. Danke!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Andrea Badelt.

Ihr Vermächtnis

schenkt Hilfe

schenkt Hoffnung

schenkt Liebe

Mit Ihrem Erbe können Sie die Welt der kleinen Jamila (5) verändern.



„Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden.“ (Röm 8,17)



Jetzt kostenfrei bestellen

Vielen Menschen ist es wichtig,

- sich über das eigene Leben hinaus für eine bessere Welt einzusetzen.
- Verantwortung zu übernehmen und fortzuführen, was ihnen wichtig ist.
- mit einem Testament selbstbestimmt zu entscheiden, was von ihnen in den Herzen der Menschen weiterlebt.

Jeder kann mit einem Testament seinen ganz persönlichen Weg selbst und aktiv gestalten.

Formular bitte in frankiertem Umschlag an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz
Oder direkt bestellen bei Rainer Metzinger unter: 07531 94501-73, metzing@hoffnungszeichen.de

Ratgeber-Broschüre zum Thema Vererben

Gutschein für kostenlose Erstberatung durch einen Fachanwalt für Erbrecht in Ihrer Nähe

Vorname und Name

Straße, Postleitzahl und Ort

Telefonnummer / E-Mail (freiwillige Angabe)

hoffnungszeichen / Annette Bulmann

Bitte Datenschutz-Hinweis auf Rückseite beachten



11.01.22
15:00 – 16:00 Uhr
Vererben im Zeichen der Hoffnung

Erbrecht-Sprechstunde mit Fachanwalt Dr. Hans-Peter Wetzel: Stellen Sie Ihre Fragen telefonisch unter **07531 9450-080**

 hoffnungszeichen
sign of hope

Danke für Ihre Spende!



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:
Reimund Reubelt

Vorstand:
Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:
Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin,
Eduard Gossner, Sophie Günthner,
Martin Hofmann, Rainer Metzging,
Talina Oh, Jana Raus, Reimund Reubelt,
Klaus Stieglitz, Dorit Töpler, Bettina Wick

Redaktionsschluss / Auflage:
29.11.2021 / 39.600

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:
Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 22.04.2021 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- 30,- Euro _____,- Euro
 monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- weltweit im Land _____
 Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach – jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-Magazin können Sie jederzeit widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift, Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 94501-60
☎ 07531 94501-61

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name /Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger _____
Hoffnungszeichen e.V.
IBAN _____
DE72 5206 0410 0000 0019 10
Geldinstitut _____
EB Kassel
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck _____
Zuwendung
EURO _____

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 22.04.2021 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

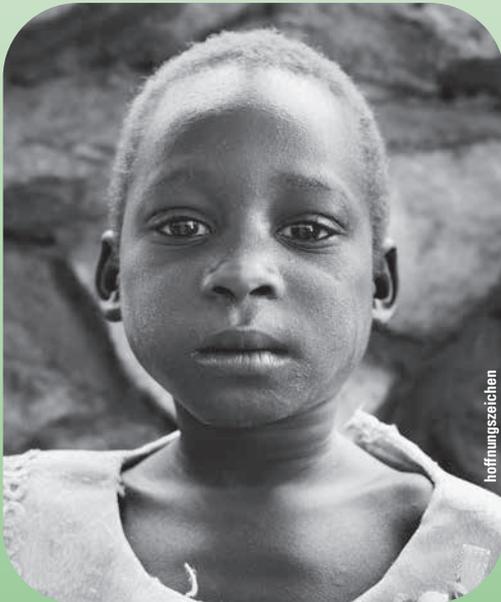
Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE

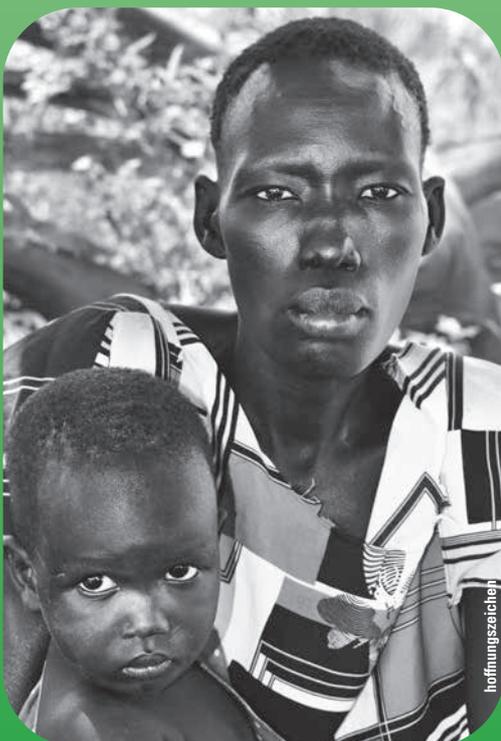


Uganda

Die kleine Sharon Kimoi ist verwaist und stark unterernährt. Zudem leidet die Sechsjährige an mehreren Infektionen. Ihre 80-jährige Oma sorgt sich liebevoll um das Kind, doch die gebrechliche Frau kann ihre Enkelin nicht mehr ausreichend versorgen. Menschen wie Sharon und ihre Großmutter sind es, denen wir mit unserer Nahrungsmittelhilfe in der Krisenregion Karamoja beistehen. Ein Hilfspaket für 40 Euro ist den Begünstigten eine wertvolle, segensreiche Unterstützung – vielen Dank für jede Spende.

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Uganda



Südsudan

Sintflutartige Regenfälle haben in weiten Teilen des Südsudans schwere Schäden verursacht – 800.000 Menschen sind von den Überschwemmungen betroffen. Auch die Familie von Apuol Maker (30) hat ihre Existenz verloren. Mütter wie Apuol sind in Sorge und fragen sich, wie sie ihre Kinder ernähren sollen. Hoffnungszeichen leistet Nothilfe für 250 besonders betroffene Haushalte. Mit 55 Euro ermöglichen Sie einer Familie ein großes Lebensmittelpaket – es stillt den Hunger der Ärmsten für mehrere Wochen. Herzlichen Dank für jede Gabe und jedes Gebet.

(Mehr auf S. 10–11) Spendenstichwort: Südsudan

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Das kleine Jetzt

An einer Wegkreuzung des Lebens war dem kleinen Jetzt mit dem Zischlaut das selbstbewusste Demnächst mit dem langgezogenen Ä begegnet. Demnächst schaute herablassend auf das kleine Jetzt: „Ha, was bist du schon. Die meisten Menschen lieben mich, das wichtige Demnächst und nicht dich, das anstrengende Jetzt!“ Das kleine Jetzt war mutig und verteidigte sich: „Du, die Menschen sollten mich am allerhöchsten schätzen. Denn ich bin der Augenblick, in dem sie atmen, fühlen, handeln. Ihr Leben spielt sich in mir, dem Jetzt, ab! Ich bin der Moment, in dem sie die Weiche stellen, die über ihr weiteres Leben bestimmt. Sie leben jetzt und nicht demnächst! Vergangenheit und Zukunft gibt es nur in ihrem Kopf! Ich bin das kleine Jetzt, immer wieder völlig neu. Die Menschen haben mich zuvor noch nie gelebt. Was haben sie doch für eine Chance!! Ich bin nur ein kleines Wort mit dem Zischlaut, trotzdem ganz groß! Du, liebes Demnächst mit dem langgezogenen Ä, was du den Menschen bringst, das wird man sehen. Aber real bin nur ich! Ich bin ihre beste Zeit!“

**Das Reich Gottes
beginnt jetzt.
Gott handelt jetzt.
Gott ruft uns jetzt.**

Ich wünsche uns allen eine
gesegnete Zeit!

Herzlichst Ihr

